

Zur Verbesserung der Volksgesundheit

Das Auftreten von kardiovaskulären Ereignissen ist weltweit immer noch die Todesursache Nummer 1. Das ist in Liechtenstein nicht anders. Deshalb unterstützt die Regierung eine von Lorenz Risch und David Conen geleitete Hypertoniestudie.

Von Günther Fritz

Wie Gesundheitsministerin Renate Müssner an der gestrigen Medienkonferenz in Vaduz erklärte, stelle die geplante Bluthochdruck-Studie in Liechtenstein eine grosse Chance dar, wertvolle neue Erkenntnisse über die Ursachen dieser Volkskrankheit gewinnen zu können. Die Entdeckung von Umwelteinflüssen und genetischen Faktoren, welche das Voranschreiten des Bluthochdrucks oder anderer kardiovaskulärer Risikofaktoren beeinflussen, könnte entscheidend dazu beitragen, das Verständnis für die Regulation des Bluthochdrucks und anderer Risikofaktoren zu vertiefen, gezielter zukünftige Krankheitsereignisse vorauszusagen und neue Therapieansätze zu definieren.

Vom Nutzen überzeugt

Vor diesem Hintergrund unterstützt die Regierung die durch Drittmittel finanzierte, prospektive Kohortenstudie. Dazu führte Peter Gstöhl, Leiter des Amtes für Gesundheit, aus: «Wir sind vom Konzept und vom Nutzen der Hypertoniestudie gleichermassen überzeugt. Der Erfolg einer solchen Studie hängt natürlich neben der Qualität auch von der Quantität der erhobenen Daten ab.» Damit möglichst viele Probanden – angepeilt werden insgesamt 2000 – teilnehmen, wird das Amt für Gesundheit die Studie im administrativen Bereich unterstützen. So sollen alle 25- bis 40-jährigen in Liech-



Präsentierten gestern die Ziele der breit angelegten Hypertoniestudie in Liechtenstein: Peter Gstöhl, Leiter des Amtes für Gesundheit, Ruth Kranz-Candrian, Präsidentin der Liechtensteinischen Ärztekammer, Gesundheitsministerin Renate Müssner und die beiden Studienleiter, David Conen und Lorenz Risch (v. l.). Bild Daniel Schwendener

tenstein wohnhaften Personen im Verlauf der nächsten drei Jahre zunächst eine gemeinsame Einladung vom Amt und von der Studienleitung erhalten. Ein zusätzlicher direkter Kontakt über das Telefon soll dann zeitnah zur schriftlichen Einladung durch die Studienleitung hergestellt werden.

«Herzengesundheit»

Wie Gesundheitsministerin Renate Müssner betonte, wird das Amt neben diesem administrativen Teil auch die Gelegenheit wahrnehmen, das Thema «Gesunder Blutdruck» im Rahmen der Gesundheitsförderung und Prävention aufzunehmen. Die Gesundheitsministerin erinnerte an die Regierungskampagne «bewussterleben». Dabei wurde aufgezeigt, dass eine regelmässige und ausreichende Bewegung, eine gesunde Ernährung sowie die Beachtung auch der seelischen Ge-

sundheit an der Entwicklung eines gesunden Lebensstils massgeblich beteiligt sind. Ein gesunder Lebensstil beeinflusst auch ganz entscheidend einen gesunden Blutdruck. Neu gehe die Regierung vom Ziel eines gesunden Blutdrucks aus. Dabei soll der Bevölkerung vermittelt werden, welches Verhalten und welche Verhältnisse einen nachhaltig gesunden Blutdruck fördern. Die Marke «bewussterleben» bleibe erhalten. Unter dieser Marke startet nun das Programm «Herzengesundheit».

Ärztekammer begeistert dabei

Die Unterstützung der Studie sowie die aktive Teilnahme an der Kampagne «Herzengesundheit» bedeuten auch für die Liechtensteinische Ärztekammer eine wahre Herzengesundheit, sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinne. Dazu

Ärztekammerpräsidentin Ruth Kranz: «Die exakten Mechanismen, die zur Entstehung des Bluthochdrucks führen, sind bis dato nicht vollständig geklärt. Es ist mittlerweile aber bekannt, welche Faktoren die Entstehung der Erkrankung begünstigen.» Eine erbliche Veranlagung spiele dabei offenbar eine Rolle, da sich eine familiäre Häufung des Bluthochdrucks beobachten lässt. Zudem steige die Wahrscheinlichkeit, an Bluthochdruck zu erkranken, mit dem Alter an, da die Arterien an Elastizität verlieren. Folgende Lebensstilfaktoren können das Hypertonie-Risiko erhöhen: Übergewicht, hoher Salzkonsum, Bewegungsmangel, dauerhafte Stressbelastung und Rauchen.

Alle Informationen zur Hypertoniestudie können auf der Homepage www.bluthochdruck.li nachgelesen werden.

Wie geht die Studie vor sich?

Die Hypertoniestudie wird geleitet von Lorenz Risch, Facharzt für Innere Medizin/Facharzt für medizinische und chemische Labordiagnostik, labormedizinisches Zentrum Dr. Risch, Martin Risch, Allgemeine Medizin FMH/Mikrobiologie FAMH, labormedizinisches Zentrum Dr. Risch, sowie von David Conen, Oberarzt Innere Medizin, Universitätsspital Basel.

Anlässlich der gestrigen Medienkonferenz in Vaduz erklärten die Studienleiter Lorenz Risch und David Conen, wie die Untersuchungen bei den gesunden 25- bis 40-jährigen Probanden ablaufen. Die Studienuntersuchung umfasst zunächst das Ausfüllen eines Fragebogens, in dem möglichst genaue Angaben über die Gesundheit, Freizeitaktivitäten und Ernährungsgewohnheiten gemacht werden sollen. Dieser Fragebogen wird den Probanden nach erfolgter Terminierung zugestellt, damit sie ihn zu Hause ausfüllen können. Anschliessend werden Gewicht, Grösse, Blutdruck und Körperfettwerte gemessen, eine Herzstromkurve (EKG) abgeleitet, sowie eine Blut- und Urinprobe entnommen. Insgesamt dauert die Untersuchung höchstens 60 Minuten. Am Ende der Untersuchungen werden zwei kleine Geräte montiert, welche jeweils den Blutdruck bzw. die Herzstromkurve (EKG) über 24 Stunden aufzeichnen. Die Werte werden den Probanden auf Wunsch kostenlos mitgeteilt. Diese Untersuchungen sollen alle 3 bis 5 Jahre wiederholt werden. (güf)

Gesprächsrunde

Schaan. – Heute, Samstag, findet die monatliche Gesprächsrunde für Trauernde der Hospizbewegung Liechtenstein statt. Im geschützten Rahmen können Betroffene unter der Leitung von Sonja Walch, ausgebildet in Hospizarbeit, ihre Erfahrungen austauschen, sich erinnern und einander unterstützen. Tagesmotto ist «Sinn und Wert meines Lebens». Das Treffen findet jeweils am letzten Samstag im Monat, von 17 bis 19 Uhr, im Haus St. Laurentius, Bahnstrasse 20, in Schaan statt. Im Juli findet kein Treffen statt. Das Angebot ist kostenlos. Auskünfte gibt es unter Tel. +423 233 41 38 oder +423 777 20 01. (pd)



DRINK AND DRIVE

Saft vom Fass alkoholfrei ist ein erfrischender Durstlöcher mit nur 21 kcal/dl für unterwegs, in Restaurants, Bars oder zu Hause. Trink den neuen Cider und bewahre einen klaren Kopf.

MÖHL Mosterei Möhl AG
9320 Arbon | Tel. 071 447 40 74 | www.moehl.ch

Schuluniform auf dem Vormarsch?

Viele Eltern der Triesner Primarschüler befürworten die Einführung einer Schuluniform. Dies überrascht selbst die Initiatorin dieses Projekts.

Triesen. – Seit einigen Wochen wird über eine einheitliche Kleiderordnung in der Primarschule in Triesen diskutiert. Sonja Kindle ist Mitglied der Elternvereinigung Triesen und Leiterin des Projekts, welches eine Schuluniform in der Primarschule einführen möchte. Vergangene Woche bat sie die Eltern der betroffenen Kinder, in Form einer Umfrage Stellung zu diesem Thema zu nehmen.

Diese Umfrage endete gestern und konnte bereits ausgewertet werden. Die Meinungen seien laut Sonja Kindle «überraschend positiv» ausgefallen, dazu noch mit einer enorm hohen Rücklaufquote von 70 Prozent. Eine Mehrheit der Eltern spricht sich für eine einheitliche Bekleidung aus.

Die Frage, ob die Schuluniform nun tatsächlich eingeführt wird, kann Sonja Kindle noch nicht beantworten,

denn es habe sich nur eine knappe Mehrheit für eine einheitliche Kleidung ausgesprochen. Dem Elternverein ist es jedoch wichtig, dass der Grossteil der Bevölkerung hinter diesem Entscheid steht.

Schuluniformen sind ein sehr emotionales Thema. «Es braucht Mut, einen ersten Schritt in diese Richtung zu wagen», sagte die Leiterin des Projekts. Durch die neue Bekleidung sollen die Kinder aber nicht nur einheitlich aussehen. Nach Sonja Kindles Einschätzung wird der Gruppenzwang, Markenkleider tragen zu müssen, um beliebt und «in» zu sein, abnehmen. Damit wäre eine der Ursachen für Hänseleien beseitigt.

Da die Elternvereinigung Triesen nur für die Primarschule zuständig ist, hat sie keinen Einfluss auf die Bekleidung der Triesener Sekundarschulen. Falls die Diskussion über Uniformen aber auch die weiterführenden Schulen erreichen würde, wäre dies für Sonja Kindle ein «positiver Nebeneffekt».

Laut dem Dachverband der Elternvereinigung und nach Aussagen von



Heute noch eine bunte Mischung: Diese Kinder werden vielleicht bald alle dieselbe Kleidung tragen. Bild Wodicka

einigen Schulleitern sind Uniformen in den übrigen Schulen bislang aber kein Thema. Die Problematik des Gruppenzwangs oder der unpassenden

den Kleidung sei an ihren Schulen nicht auffallend. Ob sie diese Probleme allerdings auf die gleiche Weise lösen würden, sei dahingestellt. (oan)

Regierungschef zu Gast beim Nobelpreisträgertreffen

Über Einladung der Stiftung Lindauer Nobelpreisträgertreffen am Bodensee nimmt Regierungschef Klaus Tschütscher auch in diesem Jahr an der internationalen Nobelpreisträgertagung in Lindau teil.

Lindau/Vaduz. – Offiziell eröffnet wird die Tagung von der deutschen Bundesministerin für Bildung und Forschung, Annette Schavan. «Das

Lindauer Treffen ist eine einmalige Gelegenheit, an einem echten Austausch mit den weltweit intelligentesten Köpfen der Wissenschaft teilzunehmen», sagte Regierungschef Klaus Tschütscher. «Für Liechtenstein ist Nachhaltigkeit ein zentrales Ziel. Nur in direkter Zusammenarbeit von wissenschaftlichen Eliten, nationalen und internationalen Behörden und Unternehmen können wir die Chancen und Herausforderungen der Zukunft meistern. Bil-

dung, Inspiration und Vernetzung soll nicht nur für die Teilnehmer der Tagung, sondern für Wissenschaftler weltweit ermöglicht werden.»

Austausch auf höchstem Niveau Zum 60. Nobelpreisträgertreffen werden ab Sonntag 61 Nobelpreisträger der Physik, Chemie und Physiologie oder Medizin sowie 650 Nachwuchsforscher aus 70 Ländern am Bodensee erwartet. Die Nobelpreisträger geben dabei Einblicke in ihre aktuelle For-

schung, beschreiben ihren Werdegang und widmen sich Themen, die ihnen am Herzen liegen.

Neben den Vorträgen geschieht dies nicht zuletzt in den Diskussionen mit den Nachwuchsforschern, die ein herausragendes Merkmal der Lindauer Tagungen sind. Das Nobelpreisträgertreffen in Lindau hat sich in den vergangenen Jahren zum Synonym für internationalen wissenschaftlichen Austausch auf höchstem Niveau entwickelt. (paf)